

Qualitätssicherung und Zielorientierung – der Beitrag der BZgA

Dr. Frank Lehmann
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Berlin, 8. Dezember 2014

Zentrale Handlungsfelder der BZgA



BZgA Gesundheitsförderungsstrategie „Settings“

Gesamtevaluation

Bundeskoordinierungsstelle bei der BZgA:
Kompetenzprofile, Leitfäden, Qualitätsinstrumente,
Medien, Kommunikation und gemeinsamer Lernprozess
(z. B. Inforo-Online), Unterstützung des Transfers

Koordinierungsstellen auf Landesebene (z. B. bei den
Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung):
Beratungsstruktur, Qualifizierung, Austausch,
Unterstützung des Transfers

Koordinierungsstellen bei den Kommunen (z. B. im ÖGD):
Umsetzung der kommunalen integrierten
Gesundheitsförderungsstrategien (Präventionsketten) –
Basis: vorhandene kommunale Strukturen, GBE



DER KOOPERATIONSVERBUND GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT

- Bundesweites Verbundprojekt mit 62 Partnern
- Gründung 2003 auf Initiative der BZgA
- Ziel: Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit
- zentrale Aktivität seit 2011: Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

- **Herstellung von Transparenz und Verbreitung von Wissen über die Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung (Praxisdatenbank)**
- **Unterstützung der Qualitätsentwicklung durch 12 Kriterien und ca. 120 Beispiele guter Praxis (Good Practice)**
- **Koordinierungsstellen in allen Bundesländern**

KOOPERATIONSVERBUND GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT

KOOPERATIONSVERBUND GESUNDHEITLICHE CHANCENGLEICHHEIT





Unsere Empfehlungen: „Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessern!“

GOOD PRACTICE

1. Beteiligung

2. Partnerschaftlich zusammen arbeiten

3. Niedrigschwellige Angebote schaffen

4. Ressourcenorientierung

5. Die Lebenswelt gestalten

6. Multiplikatoren/innen einbinden

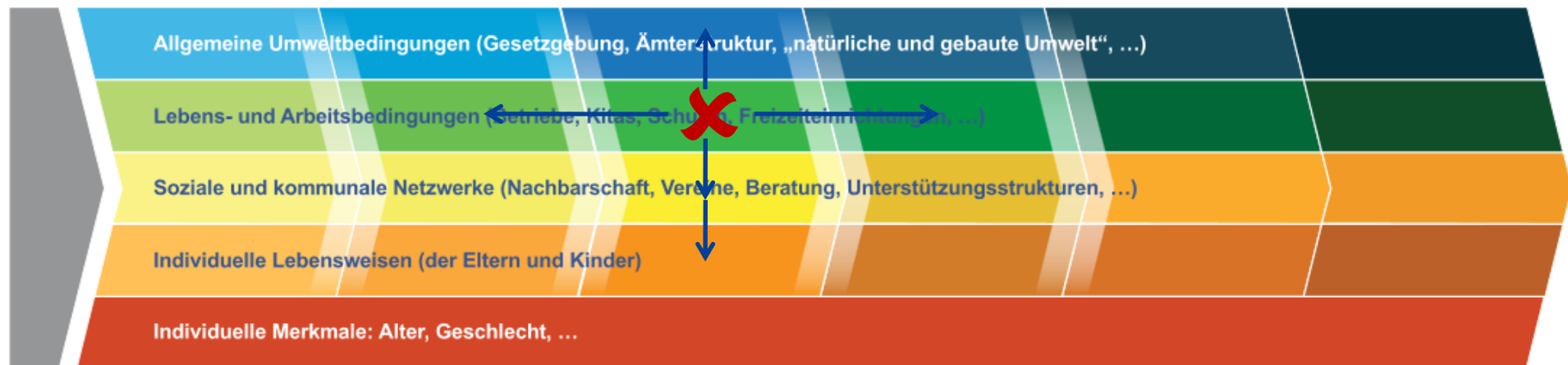
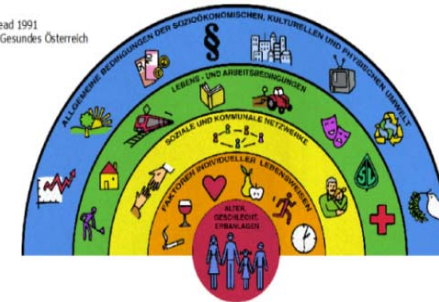
7. Ehrenamtliche qualifizieren und unterstützen

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

DER KOMMUNALE PARTNERPROZESS

„Präventionsketten“:
Auf die Übergänge kommt es an!

Dahlgren & Whitehead 1991
Darstellung: Fonds Gesundes Österreich



Dormagen: Erfolge des Netzwerkes Frühe Förderung für Familien seit Mitte der 90er Jahre

GOOD PRACTICE
in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten



- Geringer Anstieg der stationären Hilfen
- Seit 2005 Zunahme der frühen und präventiven Hilfen
- Seit 2007 starker Rückgang der Inobhutnahmen bei Kindern unter sechs Jahren
- Rückgang der Sorgerechtsentzüge (keiner seit 2006!)
- Starke Steigerung der Teilnahme an Elternbildungsangeboten und Elternkompetenztrainings
- „Über 99% der Eltern empfangen uns zum Hausbesuch.“

Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit – Ihr Partner für Vernetzung und Qualität

Die Koordinierungsstellen
Gesundheitliche Chancengleichheit sind die
**Kompetenz- und Vernetzungsstellen in den
Bundesländern.**



© BZgA

Die Koordinator/innen der Koordinierungsstellen
Gesundheitliche Chancengleichheit
unterstützen die Praxis der
Gesundheitsförderung, **vernetzen**,
informieren und **beraten** und machen **Beispiele
guter Praxis** bekannt.



© BZgA

KOMMUNALE STRATEGIEN ONLINE



inforo online



Eigenständige Fachportale mit spezifischen Angeboten für kommunale Programme:

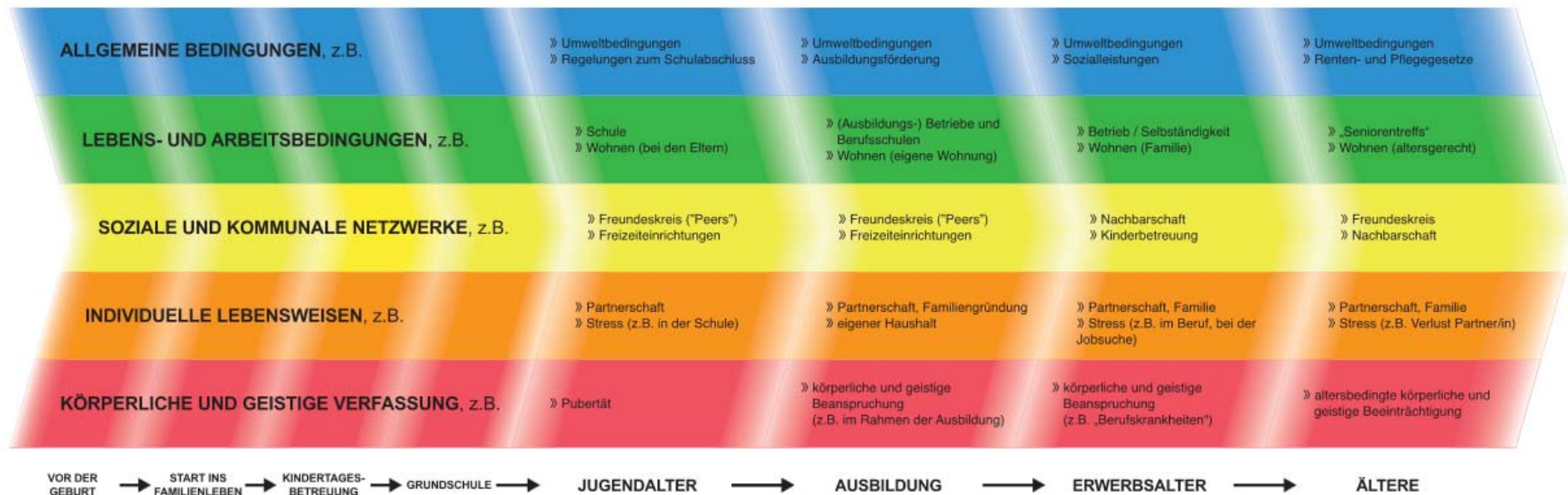
- **Online-Instrumente im Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“**
- **Kommunale Austauschplattform der Bundesinitiative Frühe Hilfen**
- **Gemeinsame Bereiche zum fachübergreifenden Austausch**

AKTUELLE Grundlagen für die Unterstützung des kommunalen Partnerprozesses

- **GMK-Beschluss** "Unterstützung des kommunalen Partnerprozesses 'Gesund aufwachsen für alle!'", Juni 2014
- **Empfehlung der kommunalen Spitzenverbände und der gesetzlichen Krankenversicherung zur Zusammenarbeit im Bereich Primärprävention und Gesundheitsförderung in der Kommune, 2013**



Weiterentwicklung des kommunalen Partnerprozesses: „Präventionsketten“ über die gesamte Lebensspanne

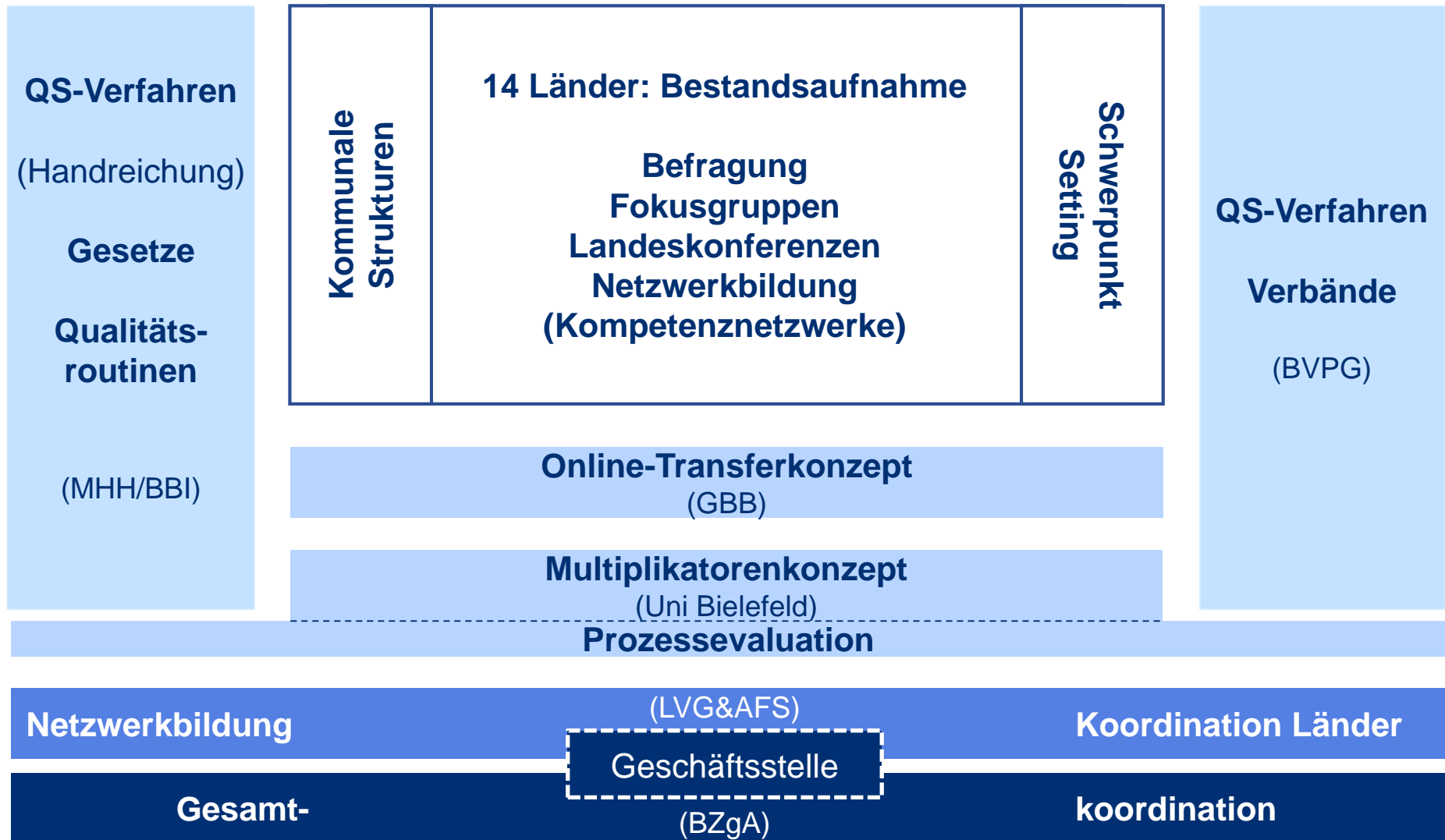




Unsere Schlussfolgerung:

**Gesundheitliche Chancengleichheit
in Lebenswelten
braucht kommunale Integration!**

GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN LEBENSWELTEN – ENTWICKLUNG UND SICHERUNG VON QUALITÄT



GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN LEBENSWELTEN – ENTWICKLUNG UND SICHERUNG VON QUALITÄT

✓ **Bestandsaufnahme, Fokusgruppen, Regionalkonferenzen**

➤ **Bundeskonzferenz am 26. Januar 2015 in Berlin**

➤ **Handreichung Qualitätssicherungsverfahren**

➤ **Qualitätslotsen in allen Bundesländern**

Träger: Landesvereinigungen für Gesundheit

Rahmen: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Angebote: Beratung, Austausch, Schulung

➤ **Online-Transfer**

Position der BZgA und des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit

- **Der Setting-Ansatz ist die zentrale Strategie** für erfolgversprechende soziallyagenbezogene Gesundheitsförderung.
- **Die Kommune ist als „Dach-Setting“ anzusehen.** Im kommunalen Rahmen können integrierte Strategien zu einem effizienteren Ressourceneinsatz und nachhaltigeren Wirkungen führen.
- **Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit** in den Bundesländern sind die geeignete Struktur, die Qualitätsentwicklung in den Kommunen fachlich zu unterstützen.

Gesund aufwachsen für alle! **PARTNER**PROZESS

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de



© BZgA